

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8 Anruf 675 51-54

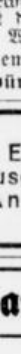
eltraum vom
 Februar 1941
 mitt 19 27 der
 Stob (außer
 Stamm Reis
 fassen den Reis
 der beziehen,
 von Hilfen-
 rinnen und den
 Nahrungsmittel-
 und dem Zu-
 verleben hat.
 el der Waren-
 des Stamm-
 teilsarte 17 zu
 der Abschnitt 1
 (Hilfen-
 er erhalten die
 der 18. Zu-
 einfrachte be-
 brunsamt ab
 24. Dezember
 er Reis, De
 raum le 10
 Reis zur Be-
 der le 10
 usstellung ge-
 über den 19.
 seltraum und
 der Höhe des
 fersfrachte ent-
 lne über Reis,
 r Kleinverstei-
 aussträume
 noch vor dem
 n festsetzen
 weiterzugeben.
 ferung sofort
 as beabsichtigt
 am verhängen
 n fann.
 aben nach Ab-
 seltraums.
 Februar 1941.
 mitte 19 27 ge-
 rinnen Abschnitt
 rungsamt zur
 gleichen über
 Diese Bezug-
 elferung der
 im 21. Zutei-
 chene Ausgabe
 am Reis le
 die endgültigkei-
 tersteller mit
 bleiben vorbe-
 beim Ernäh-
 erachtet haben,
 enge über Stä-
 ngebend nach-
 1940.
 Bürgermeister.

eßeln
 der Nahrungsmittel-
 der 18. Zu-
 sofort 1 Sillo-
 den. Die Aus-
 einnahmen be-
 den Abschnitt
 der Weibel
 n aufzufassen
 n auszubändi-
 chnet noch er-
 dem Garten-
 Westfalen ab.
 1940.
 Bürgermeister

EN
 usgabe
 nlagel

arkt

en
 anen gekostet
 n, Bochum,


 nter

Uhr
 5.30 Uhr
 Königin
 5.30 Uhr
 Herzensleid
 Marienstr. 14
 5.30 Uhr
 6.00 Uhr

piele
 Uhr
 aschkütte
 erner Str. 63
 Marie Schmidt
 e Kaffee

9
 gegenüber
 ul 67860

Weg und Trud: Laupenmühlen & Dierichs,
Geschäftsfleiser: Dr. Paul Dierichs (im Felde), Stell-
vertretender Hauptgeschäftsfleiser: Dr. Josef Schwer mann



Der neue russische Botschafter beim Führer
Botschafter Delanofow stellt dem Führer die Mitglieder der russischen Botschaft vor.

Das Wunder der Zeitmikroskopie

Eine Kamera, die eine Million Aufnahmen pro Stunde machen kann
Eine Sekunde wird zu 11 Stunden

Berlin, 20. Dezember.
Noch vor wenigen Jahren erschien uns die Zeitlupe, mit deren Hilfe wir im Film Hindernisläufe, Sprünge und andere sportliche Wettkämpfe ganz langsam ausgeführt sehen, als ein technisches Wunder. Der Erfindergeist unserer Zeit hat dieses Prinzip in einer Weise verbessert und ausgearbeitet, die in Ziffern kaum mehr auszudrücken ist. Die moderne Zeitmikroskopie vermag mit Hilfe einer Kamera eine Sekunde zu elf Stunden zu dehnen. Das heißt, ein Bewegungsvorgang, der sich in Wirklichkeit in einer Sekunde abspielt, kann so ausgedehnt werden, daß es auf der Filmleinwand elf volle Stunden dauert, ehe er abgerollt ist. Was diese neue Gegenwart der Photographie für die Wissenschaft und Forschung bedeutet, kann man erst ermessen, wenn man bedenkt, wie wichtig es ist, Schnelllebensvorgänge, wie etwa den Weg und die Wirkung eines Geschosses, mit Ruhe überprüfen zu können.

Die moderne Filmkamera muß genau 24 Aufnahmen in der Sekunde machen, wenn sie die Bewegungen mit derselben Geschwindigkeit darstellen will, mit der sie sich in Wirklichkeit abspielen. Alle Filme, die auf der Welt gedreht werden, stellt man nach diesem Prinzip her. Wenn man nun den Weg einer Geschosswunde oder eines fallenden Wassertropfens zeigen will, muß das Aufnahmetempo entsprechend beschleunigt werden, denn je mehr Bilder in einer Sekunde von einem Bewegungsvorgang abrollen, desto langsamer erscheint dieser Vor-

gang auf der Leinwand. Erregte es schon Erstaunen, als die moderne photographische Aufnahmetechnik eine Kamera herzustellen vermochte, die 100.000 Aufnahmen pro Sekunde machen konnte, stellt die jüngste Erfindung der Zeitmikroskopie, eine Kamera mit dreihundert Objektiv, die eine Million Aufnahmen in der Sekunde ermöglicht, eine so ungeheure Leistung dar, daß man sie kaum in Worte zu fassen vermag.

Diese bahnbrechende Erfindung macht aus rasenden Geschosswunden gleichsam Schneefälle, die unendlich langsam durch die Luft fliegen. Ein Wassertropfen, der vom Leitturmschornstein ins Becken fällt, scheint sein Ziel niemals zu erreichen, ein Blitz, der sekundenlang aufleuchtet, wird zu einem Ereignis, das einen vollen Tag braucht, um sich zu entfalten. Man stelle sich vor, daß ein Geschos, das eine Panzerplatte durchschlägt, zu diesem Vorgang etwa eine Sekunde braucht. Nimmt man diese Szene mit der neuen Wunderkamera auf, so dehnt sich diese Sekunde entsprechend der Erfahrung, daß 24 Bilder pro Sekunde der normalen Bewegung entsprechen, ins 2400fache. Mit anderen Worten, das Geschos braucht für seinen Weg durch die Panzerplatte auf der Filmleinwand mehr als elf Stunden. Ähnlich verhält es sich mit dem Schlag des menschlichen Herzens oder mit dem Emporsteigen einer Rakete, bei der man allein die im Bruchteil einer Sekunde erfolgende Explosion stundenlang betrachten kann. Man bedient sich bei dieser Kamera der elektrischen Funkenzellen und vermag auf diese Weise jeden Zeitbegriff auf den Kopf



Marineartilleristen reinigen ein schweres Rohr

PK-Elle-Presse-Hoffmann

zu stellen. Damit ist die Wissenschaft in die Lage versetzt, selbst die ungeschwerlichen Schnelllebensvorgänge mit Ruhe zu beobachten, eine Möglichkeit, die in Forschungsgebieten wie der organischen Chemie, der Herstellung neuer Werkstoffe usw. zu ganz neuen Erkenntnissen führen wird.

Wiederaufbau in Belgien

Schon wieder 151 000 Fernsprechabonnenten

Brüssel, 20. Dezember.

Charakteristisch für die Wiederbelebung der belgischen Wirtschaft ist eine soeben veröffentlichte Statistik über den Zustand des belgischen Fernsprechnetzes. Bekanntlich hatten die alliierten Truppen während ihres Rückzuges in fast allen belagerten Städten die Telephonzentralen sinnlos zerstört; an vielen Orten mußte das Teilnehmernetz völlig neu aufgebaut werden, an anderen Orten waren umfangreiche Arbeiten notwendig, um auch nur die wichtigsten Anschlüsse wiederherzustellen. Dennoch ist es den vereinten Bemühungen der belagerten Telephon- und Telegraphenverwaltungen und den deutschen Stellen gelungen, in zahlreichen Erlebnissen einen fast normalen Betrieb einzurichten. Die Zahl der Abonnenten in Brüssel, die am 2. November noch 49 000 betragen hatte, konnte am 1. Dezember auf 56 000 gebracht werden, womit mehr als die Hälfte der Teilnehmer in normalen Zeiten, deren Zahl am 30. März d. J. mit 100 000 angegeben wurde, angeschlossen sind. In den übrigen belagerten Städten ist ein ähnliches Ansteigen der Zahlen der angeschlossenen Teilnehmer zu verzeichnen, wodurch sich die Gesamtzahl der Fernsprechabonnenten in Belgien auf 151 000 erhöht.

Rätselhafte Kindesentführung

Berlin, 20. Dezember.

Eine rätselhafte Kindesentführung in Potsdam, die die dortige Kriminalpolizei seit über einer Woche beschäftigt und die in der Bevölkerung größtes Aufsehen erregte, hat jetzt ihre teilweise Aufklärung gefunden. Die kleine, vier Monate alte Renate Klunter, die seit dem 11. Dezember spurlos verschwunden war, ist in der Nacht zum Donnerstag wiedergefunden worden und konnte ihrer Mutter, deren Verzweiflung sich nun in helle Freude verwandelt hat, wieder zurückgegeben werden.

Die Kleine war an dem fraglichen Tage gegen 15 Uhr in ihrem Kinderwagen von ihrer Mutter vor dem Eingang eines Potsdamer Kaufhauses zurückgelassen worden. Als Frau Klunter dann einige Zeit später nach Erledigung ihrer Einkäufe wieder das Kaufhaus verließ, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß der Wagen mit dem Kind verschwunden war. In der Nacht zum Donnerstag entdeckte nun ein Angestellter des „Palast-Hotels“ in Potsdam vor dem Hotelingang einen Kinderwagen, in dem ein kleines Mädchen lag. Da hat sich sonst niemand in der Nähe befunden und der Wagen mit dem Kind vor dem Hotel offensichtlich abgestellt worden war, benachrichtigte der Hotelangestellte die Kriminalpolizei, die feststellte, daß es sich bei der Kleinen um die Renate Klunter handelte. Das Kind war wohltauf, und in dem Wagen lagen neben neuem Spielzeug verschiedene Wäschestücke, die sich früher nicht darin befunden hatten.

Mit der Auffindung des Kindes ist allerdings der seltsame Fall noch keineswegs geklärt, denn bisher ist es noch nicht gelungen, irgendeine Spur von dem Täter zu entdecken und über die Hintergründe dieser geheimnisvollen Kindesentführung Klarheit zu schaffen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden daher fortgesetzt.



Ein frohes Fest!

Haus Neuerburg

Goldring, mit 6 Mundstück 4 Pf.
Overstolz, Jugendsticht verpackt 4 Pf.



Stimmen von Hel.
die Dichtung eine
in vermehrte, wenn
zur Aufhebung
Vertrauenswürdig-
den Dummheit hat.
die Aktien weniger
verjüngt, und am
Anfang fünf Jahre
Dummheit ihr im

Girchläufer!

men, welches Tier
i geeigneten Mah-
stunde derart durch-
Tier die größten
Jugendzeit tragen
er etwas sehr
Gefanten, Stiere
sondern der kleine
durchschnittlich 14
Jahre 1880 Gram
Wenn wir Men-
75 Kilogramm die
unseren Schülern
kleinen Girchläufer

in Berlin

den Mundfunk und
schlechte, General-
ein Sonderan-
in in der Sing-

ischen Volksgruppe

ing Donnerstag
infant, Das Kon-
harmonischen Or-
verschiederer So-
beiträge für das
a. Das Konzert
Aufführung der
schloß unter leb-
dem Lied „Dom-
einmal gefun-ge-

Handwerk in Subl

wurde im Auf-
reichserziehungs-
zum Sie einer
erk bestimmt hat.

erinnerlich, in
h. Marbus über-
schau deutschen
en eine würdige

FILM

ndigkeit, damit

gen, aus dem
betel
dar, es zu tun.

über abwärts-
sie gelöst.

st abermals

st einen Laut

Polizeibeamter
gegen: „Gott!

ein Unglück!

in Herbor und

Es ging näm-

l. Dachte an

arsamt Berlin

Abre Berliner

burg über-

agen, grüßte

er, antwortete

ich bin aus

dem er den

Geobel liegt

den Straß-

Wo haben

an?

Spiel ver-

stiff.

ntrollstelle.

der Koperfi

us Deffau?

as mit dem

agen wieder

um Gefichts-

an?

er Koperfi.

„ein!“

n Jelle der

mit seinem

er vor-

Es war

zu helfen,

ar tot vor

sch.

l. vorüber,

und wenn

nn...

n dunklen

er he-

Schreibstif-

(Takt.)

Überflutete

SONNTAGS-
BLATT

BOCHUMER ANZEIGER
21./22. Dezember 1940

Die Brautwahl

Don Hermann Eris Busse

In einem Markgräfler Dorfe, es ruht in der weiten, reichen Obst- und Weinlandschaft fast gleich weit von dem Münster zu Basel und dem zu Freiburg entfernt, kamen in den zwölf Nächten, jeden Abend auf einem anderen Hof, in der Stube die Vurischen mit den Jungfern zusammen, um zu lachen und zu singen. Viele Liebeslieder erklangen, und es wurden die Wirtin (Wirtin) und der Wirt (Wirt) noch von der Weihnachtsfeier über die geliebten, gefassten, noch besonders wohl geneigten Leuten, wo auch die Wirtin eine gute Frau war, da gab es auch Glückwünsche dazu; denn die Nächte waren voller Kälte und Wind.

Die Nächte waren voller Kälte und Wind, und der Schnee lag festgetreten und feinstäubig, und vor dem Mund blieb der Atem in einer Wolke stehen. Aber das focht die lieben Seelen der Jungfrauen nicht an, die sich in der warmen Stube aneinander freuten. Rund um den Tisch herum und auf der Kunst am Ofen blieben sie sitzen bis weit in die Nacht hinein, die Jungfern nicht minder, denn wer zwölf Uhr nicht beimgelassen, der brach erst nach ein Uhr auf.

In den zwölfen, da verkehrten doch die Geister die Sinne und die Wahrnehmungen.

Es trübten lebige Pferde durch die Nacht, es maulten wilde Hunde überm Feld, und Grenzfeste und Wegkreuze und Kapellen, ja Brunnen und Stall-schwellen waren keine sicheren Orte mehr. Da ging es um.

Sonntagskinder freilich hatten nichts zu fürchten, die verstanden die Stimmen der Tiere, vorab in der Christnacht, und verstanden die Stimme des Windes und sahen vergarbene Schätze in ihrer Verwunderung leuchten und hatten die handhafte Gewalt, verwandelte und verwundene Seelen zu erlösen.

Davon erzählten sich leise die Mädchen und Mägde. Heute freilich lachten die meisten über das, was die Mütter noch gläubig fürchten und lieben in solcher Nacht, den Brauch, den Brauch, das Weiröhen; aber ganz im Innersten dieser zukünftigen jungen Mütter und im Innersten der Vurischen, die um sie warben, mochte noch der stille Gang zu diesen unfassbaren Erzählungen, die sie Geistesgeschichten nannten.

Als die Jungen wieder einmal im Notbaurer Heimwesen, wo jetzt noch zwei Mädchen von sechsen zur Freie sich bereit hielten, beisamen saßen, sorgten eben die beiden, Lisbeth und Reni, mit roten Wangen für Trunt und Ätzung. Und beide lachten verhalten nach dem gleichen Kerli hin und machten Augen nach dem blonden, hochgewachsenen Jagstfrieber. Da war es dem Vurischen, obgleich er als trotziger Draufgänger galt weitem, doch hänglich amute. Er mußte sich entscheiden zwischen der großen, schmalen, dunklen Lisbeth und der zierlichen, blonden Verena. Das war verdammt schwer, wenn man für beide brennende Liebe empfand.

Da wand er sich hin und her und wurde still, der sonst das große Wort gern führte, bis der Götli, der im Notbaurerhof, der seinen Meister hatte, die Mannesgewalt ausübte, ein heiterer, kluger Weinbauer, der auch zuweilen Gedichte machte, die Not des Vurischen sah, des Sohnes seines Freundes. Er nahm sich vor, dem Vermittler einen Stoß zu geben, einen „Gint“ wie es im Dorfe heißt, zur Entscheidung hin. Da man aber auf dem Dorfe in anderer Leute Liebesangelegenheit sich einzumischen kluglich und taktvoll meidet, kam ihm eine Liebeslage zu Hilfe.

Im Gewann Ob-der-Linden an der Vasser Straße, die in Basel beginnt und in Freiburg endet, oder umgekehrt, steht ein Kreuz, bei dem sich zwei Wege mit der Straße kreuzen, von denen einer gegen die Reihel und den Wald hinaus, der andere gegen den Rheinstrom hinunter läuft. Ob-der-Linden ist ein schöner Ausblick in der Landschaft zwischen Rhein und Schwarzwald mit einem Kreuz und zwei mächtigen Bäumen, die zwar Kuckbäume sind. Ehemals jedoch konnten hier sehr wohl Linden gestanden haben. Das Kreuz soll ja auch nicht mehr dasselbe sein wie ehemals. Der Götli sagte das so und hob dann also, nachdem die Jungen das süßkrautige Liebeslied von den „Bodenfeste und Klee“ gelungen hatten, wobei die Notbaurerlinder ihre Stimmen ertönen ließen wie Nachtigallen, die Lisbeth hoch und ein wenig schärfer, das Vreneli die weiche, tiefere Töne. Da hob der Götli an zu erzählen, ganz von ungefähr und sich dabei zwischen seinen Lippen hinab auf den Boden. Er mußte, daß er den Frieden nicht anzuschauen brauchte, die Geschichte wirkte sicherlich.

Es war vor langer Zeit im Ort ein Notbaurer, John, der alle Jahre ein paarmal Wein reifend nach Basel reinfuhr und nach Freiburg reinfuhr. Er pflegte mit den Mägden guten Umgang und war auch sonst kein unebener Kerl. Bei den Dragonern hatte er gedient und war dort ein Vberdarr geworden. Oft rief er aus, weil man ihn, der mittlerweile das dreißigste Jahr erreichte, zum Geiraten drängte: „Ach hab' mein Herz halt an die Noß gehängt.“

Doch erachte ihn mit eins die rechte Liebe, und zwar mit doppelter Gewalt, so daß er nicht aus noch ein wußte vor Qualen der Wahl.

An Vasser bediente gierlich die Gäste ihres Vaters die Kasperlweibchen, in Freiburg sah auf dem Trunt ein Feiler, der Jagstfrieber, und Lisbeth und Lisbeth, unermüdet die lieblichen Kasperlweibchen, Angela, und beide hatten weder Schatz noch Mann, als der Notbaurerjohn auf sie ein Auge warf; denn beide waren schön, ebenmäßig und jung. Den Notbaurerjohn verdaßte keine, denn er war statlich, reich, trank nicht zuviel und hatte Art. Der Liebende konnte sich nicht entscheiden und wollte doch die eine oder die andere der Jungfern endlich heimführen. Er fuhr nach Basel und steckte der Regula Freiburger Prezelle in die Schürzentasche, er ritt nach Freiburg und legte der Angela Vasser Lederli auf den Hals, und heimte hier wie dort strahlende Blide und erötend Lächeln ein. Aber je mehr er von diesen süßen, undinglichen Spenden sich streicheln ließ, um so verwirrt wurde sein Herz und um so schwerer ward sein Geissen; denn er wußte sehr wohl, wie er die Mädchen in Hoffnung wiegte. Jedoch war er ein ehrenhafter Mann und wollte es bleiben.

Wie er nun eines Abends nach, es war auch in der Zeit der zwölf Nächte, und der Götli sollte bewegt werden, aus dem Dorfe ritt, die Welt war kalt und fahl, und unterm Himmel jagte ein starker Wind Wolkenfetzen vor sich hin, während überm Lande kein Lüftchen ging, da sprach er mit dem feurigen Tier wie mit einem Menschen, sprach es um Rat an. Sie waren schon auf dem Heimweg, es ging wohl gegen zwölf Uhr nachts. Die Hufe dröhnten auf dem harten Pfad. Da wieherte der Götli, warf den Kopf und tänzelte ein wenig auf der Stelle. Der Reiter ließ ihn gewahren und sagte nur: „So, da, hoho, was machst denn für Schmedentanz?“

Aber da griff das Noß aus. Just fuhr die Oberluft vom Himmelsgewölbe, wo die Wolkenfetzen jagten, herab auf das Land und pfiff Noß und Reiter

um die Ohren und wehte auch Glodenschlag her, zwölf Uhr vom Turm. Der Götli fuhrwerfte wild und groß, ja ungeschlagen über die Aeder, als wolle er den Weg abfürzen. Dem Notbaurer gefiel das wohl, aber doch wußte er nicht, wohin das Letzt hinausgehen sollte. Und sie erreichten im Doppelhopp schließlich die Vasser Straße, also der trumme Weg vom Rhein herauf und der andere Weg von den Reben herunter sie kreuzte. Obgleich der Reiter das Noß zu spingen trachtete, den Heimweg richtig einzuschlagen, tänzelte und schaukelte es unfoliam auf der Kreuzungsstelle, wandte sich und trabte den Pfad, verhielt, als gerade der jede Stund den harten Atem einbehielt, den Schritt, wandte sich abermals und überritt die Kreuzung, war wiederum nicht, so sehr der Notbaurer sich mühte, auf den Heimweg zu bringen, sondern galoppierte nun mit lautem Gewieher gen Freiburg. Und sprang dahin, wie von der Windbraut getragen, trotz Sporn und Reichte und dem lauten Horn des Reiters, bis schließlich fern am mondbeschienenen Himmel der Münsterurm zu Freiburg sichtbar wurde und der Reiter sich längst schon dem Willen seines Pferdes, auf einmal weisend geworden, überlassen hatte.

Fahrt in den Winter

Herbert Böhm

Nun singen die Räder ihr jauchzendes Lied
hinein in die lauschende Ferne,
du aber, mein tröliches Herz, singe mit.
Was lang unter Lasten des Lebens litt,
glüht auf im Leuchten der Sterne.

Es blüht die Erde kristallen, der Mond
hängt über dem hellen Gekunkel,
und was im Land meiner Träume sonst wohnt,
von des Tages umdusierten Blicken verschont,
wächst nun aus bedrückendem Dunkel.

Weit öffnet der Winter die Arme, bereit
mich gaslich und froh zu empfangen.
Da lockt eine bunte und festliche Zeit,
die Wiesen und Hänge in leuchtendem Kleid:
Alle Sorgen sind von mir gegangen

Weihnachtsurlaub 1917

Don Werner Oellers

Der Vater kam auf Weihnachtsurlaub. Der Vater war noch struppiger geworden und um den Mund von Tabak fuchsig gebräunt. Die schlaffe und ledrige Haut des Gesichtes war voll Runen und Falten. Zwischen Knie und Stehtagen konnte man eine Haut fassen. Der Sommerpaletot, den er vor dem Kriege nicht mehr hatte zuführen können und den er jetzt wieder einmal anprobieren, schloßerte ihm wie ein loser Lederwurf um die Glieder.

Nach stiller und vergnügter als beim ersten Urlaub ging der künftige Heimkehrer fremden Leuten am liebsten aus dem Wege. Er haßte die neugierige Frage nach seinen Erlebnissen. Alles gehe seinen Weg, sagte er, und Neues sei nicht zu berichten.

In der Frühe des Weihnachtsmorgens, Weidung und Frühstück, schlug er Ludwig und Fritz, den beiden Neffen, einen Spaziergang vor. Nach war Heilige Nacht. In seiner Friedenszeit hätte sie heiliger sein können. Alle Sterne hatten Kosten bezogen, sie zu beglücken. Nach hefte ein fingerbundes Laken aus altem, aber unverdorbenem Schnee die knochenhart gefortene Ebene und schien in selbiger Ferne an den Horizont geknüpft. Nur auf den Straßen des Verkehrs war das Laken zerrissen und verstaubt. In dem von Schnee und Sternenschein aufgeschliffenen Dunkel atmete die sich neigende Nacht.

Schon bald saßen die drei Wanderer von der Chauffee auf einen Pfad und folgten ihm, entlang dem verflühten Ifer des lipelnden Schwalmbachs, vorbei an Weiden und Redern durch feierliche Tannenwälder und lüftliche von Bäumen, Sträuchern und Pflanzen aller Art. Die Jungen hatten die Mantel-fragen hochgestellt und die Hände in die Taschen vergraben. Vor der Schneigamkeit des Vaters waren auch sie stumm geworden, und so schritten die drei still nebeneinander durch den feinstäubigen Schnee. Wie hatte der Vater früher auf gemeinsamen Wanderungen zu plaudern gegulit! Jetzt fragte er nicht einmal nach der Herkunft der scharf ausgeprägten Wildspuren, die hier und da den weichen Weg freuzten. Als sie aus einer Kiefernheckung ins freie Feld traten, sahen sie das Himmelsgewölbe in einem fansten Kockelschau, in dem die Sterne gebulid hinschwanden. Drei Häuser lagen wie Spielzeuge verstreut in den Redern, ein Dönnelkreuz flatterte über der Ebene. Hinter kackelhaftem Strauchwerk tauchte der Bach. Vor dem Bach und dem festlich umtänzelten Rad der Mühle leuchte sich der Vater über das Gelände der Schwalmbrücke und sah verloren auf das Wasser, das in einem gläsernen Schmal über die Schleusenkanäle ins tiefere Bett all. Weichschwimmend geriet es einem Auenhörn in Aufregung und Verwirrung, um danach, schnell wieder gesammelt, seine Reife beharrlich fortzusetzen.

„Nicht wahr, ihr denkt: Wenn nur erst Frieden wäre!“, sagte der Vater plötzlich. Er wandte ihnen flüchtig das Gesicht zu, dann blickte er wieder vor sich auf das Wasser.

Nein, daran hatten sie nicht gedacht. Dachten sie überhaupt an etwas gedacht? In ihnen war nur ein Abnen von grohen, erhabenen und heiligen Dingen, ein selbstam unerklärliches Gefühl der Gottesnähe. Von den bleichenden Sternen, vom silbernen Schnee, von den unheimlich hintereibenden Wässern und den hoheitsvoll schneidenden Richten, vom untätigen Mühlrad, das in den stummen Mühlsteinen an der Mauer, alles eingehüllt in den blauen Füll der Dämmerung, strömte ein unennhorzer, Sauber, eine geheimnisvolle Eufstucht, die ihnen bis dahin fremd gewesen war.

Und so ritt er durch das Tor in Freiburg ein, noch ehe der Morgen graute. Im „Mühle“ war noch Licht, da feierten Gäste noch, und der Notbaurer, nunmehr blindlings entschlossen, fürte sich Angela zur Braut.

Lisbeth sagte leise und wurde rot: „Auf der Bühne hinten am Kirchturm hanget dann gewiß der Kopf des Brauthegtes. Der Jagstfrieber und ich haben ihn heute mittag um zwölf, weil er doch die neuen Ziegel eingeeht hat, angelchaut.“

„Wohl, wohl“, sagte der Götli, „dort hängt er nach altem Brauch.“

Da stand der Jagstfrieber auf, redte sich, daß sein Kopf fast an die Stuhende stieß, und es trachte ihm in den vollen Gliedern, und er lachte wie erlöst und sagte, die Lisbeth sed anschauend: „Ja, jetzt mußt du halt dran glauben. Da tästet der Götli halt abermals eine Ehe.“

„Geb's Gott, sie ist glücklich“, sagten die alten Frauen im Ofenwinkel, der Götli lachte auf den Stodfahnen, das Vreneli verdrückte zuerst eine Träne, die ihr silbern wie eine Perle aus den Augen sprang und kühte dann in wahrer Schwesterliebe Lisbeth, die jungen Männer aber jauchsten, umringten erst das glückliche Paar und tranken ihm dann herabhaft auf.

Trauben aber, wie in allen gewöhnlichen rauen Nächten, trachteten Pferde durch die Dörfer, Schimmel und Kappen, wauelten wilde Hunde und konnten Sonntagskinder Tierstimmen vernehmen und Unselige erlösen.

Knecht Ruprecht

Don Hans Friedrich Blundt

Einmal, so im Mittwinter, als der wilde Jäger unterwegs war, verlor ein Tier aus seinem Gefolge die Fisen, sein Reiter mußte mit Pferd und Hund zurückbleiben und verlor sich, als er den wilden Zug einholten wollte.

Lange suchte er. Endlich stieß er auf die Stütze einer armen Witwe, die haufte mit, ihren Kindern mitten im Wald. Und der Reiter, ein alter graubärtiger Geiße, warf die Tür auf, trat mit dem Hund ein, der auch gleich die Kinder anfuhr, daß eines von ihnen niederstürzte, und verlangte zu essen und zu trinken.

Die arme Frau erschrak so sehr. Sie fragte nicht nach dem Namen noch nach dem Woher und Wohin, brachte hastig, was gerade auf dem Herd stand, und wollte den Gast zurückstellen. Und der ah und trank, streckte die Beine von sich, lebte sich müde gegen die Wand und veruchte, auf der Bank einzuschlafen.

Da hörte ihn etwas. Die Frau hatte ein Lichtlein auf den Tisch der Kinder gestellt, das flammte und knisterte, so daß es dem Knecht in den Augen wehtat. Er schloß die Lider, aber der Glanz schien hindurch, er war seiner wohl ungewohnt nach den grauen Tagen in Regen und Sturm.

Er sagte deshalb barich zu der Frau: „Lisch das Licht aus! Sieht du nicht, daß ich schlafen will?“ Aber die Mutter schüttelte den Kopf, und obgleich sie viel fürcht hatte, widersprach sie und sagte: „Lischen darf ich es nicht, es winkt der himmlische Frau Gode, damit das Sonnenlicht wiederkommt und der Winter vorübergeht.“

Gegen solch hohen Namen wagte der Knecht nichts zu sagen, er wußte, daß sein Herr Tag um Tag nach ihr, die ihn trägt, Ausdau hielt. Er brummte deshalb nur, wendete den Kopf ab und veruchte wieder zu schlafen.

Es gelang ihm noch nicht, die Kleinen sahen um den Tisch und langen leise. Da verlangte er rauh, das Sinnen solle unterbleiben. Aber die Frau verbot den Kindern die Kleinen Stimmen nicht, obwohl sie nun doppelte fürcht hatte.

„Sichst du denn nicht“, fragte sie, „daß es ein Lieb zur Weihnacht ist? Ach, wie läme die himmlische Frau zu uns, wenn wir sie nicht mit dem Singen der Kinder riechen!“

Wieder wagte der Knecht nicht, hart zu antworten. Als das Weib indes hinging und die Tür ein wenig öffnete, obwohl keine Floden hereinanzogen und der Wind den Rauch vom Herd zu Wärdeln trieb, geriet der Reiter außer sich: „Was hast du jetzt vor? Du weist, daß ich friere und schlafen will!“

Die Frau antwortete sanft: „Die himmlische muß doch die Kinder hören und das Licht sehen, sie könnte sonst vorübergehen!“

Als der Knecht nun so viel von der hörte, die sein Herr auf langen, langen Mitten vergeblich suchte, wunderte er sich. Er blinzelte sogar nach der Türspalte, ob am Ende wirklich eine Fremde vorbeistäme, aber er sah nur das Gesicht der Mutter, das voll Hoffnung nach draußen schaute. Da wurde er gedrängt in seinem Herzen und wollte seine Mauseit an den Kindern aufmachen. Und weil er das eine, das sein Hund umgeworfen hatte, noch bluten sah, hand er auf, trat hinan und strich ihm über die Wunde. Gleich hörte das Kinnen auf, er vermochte es ja.

Die Kinder aber, die, als er nahe kam, vor fürcht die Köpfe niedergebogen hatten, ohne im Sinnen aufzuheben, sahen, daß der fremde Mann es gut meinte, und fahsten Vertrauen zu ihm. Und eines, das großen Hunger hatte, fragte, ob es nicht etwas Brot haben dürfte.

Da brach er von dem Laib, den ihm die Frau hingestellt hatte, er gab sich sogar die Mühe und hehrte das Brot, so daß es sich wie Kackeln schmeckte. Und weil das Brot jetzt wirklich am Ende war, trauten sich die Kinder näher zu dem wilden Knecht, ein kleines Mädchen zeigte ihm ein Pferdchen, dem fehlten Kopf und Schwanz. „Ach, wenn es weiter nichts ist“, lachte der Mann und ging daran, beides wieder anzufügen. Währenddessen dachte er heimlich an seinen Herrn, der auch in der heiligen Weihnacht die Menschen bedachte, und sah auf die Mutter, die ihm suchte und deren Augen glänzten, wie solches Licht gewiß nur von der himmlischen Frau Antile kommt. Da gefiel es ihm, eifriger zu helfen, und als ein Angebe einen Hund haben wollte, knetete er ihm gleich einen, der wahrhaftig laufen und bellen konnte.

Wie schrien und kufften die Kinder da und wollten bald alle ein Spielzeug. Der Knecht mußte seine Finger schon fleißig gebrauchen; ein Geiseln nach dem andern sprang daraus hervor: Puppen und Vögel zum Werfen für die Jungen, und ich weiß nicht was alles. Und je mehr die Kinder lachten und je dankbarer die Frau ihm ausah, um so eifriger wurde der Mann. Wie der Mann nun mitten im Werk war, kam draußen noch einmal eine furchtbare Sturmwind näher. Und gerade als die Frau sich nun doch zu fürchten begann und die Tür schließen wollte, sprang die Kackel auf, der Vögelträger trat über die Schwelle und hinter ihm ein allmächtiges Gebränge von hohen Herren und holden und unholden Geleuten. Die begannen dröhnend zu lachen, als sie den alten Reiter mitten unter den Kindern sahen, das Spielzeug in der Hand.

„Was tust du hier?“ murkte auch der wilde Jäger. Der Knecht, der eben noch froh gewesen war, seinen Herrn wiederzusehen, merkte erschrocken, daß er sich veranworteln sollte. „Ach“, sagte er, „das ist schwer zu erklären. Seht, Herr — und es schien ihm wirklich, als sei er um deswillen geblieben —, seht, die Kinder jagen die himmlische Frau herbei; wie mich dünkt, für uns alle. Man sollte solches Sinnen nicht gering achten und es belohnen.“

„Er war so gut zu den Kindern“, sagte die Witwe fürbittend und streckte die Hände aus.

Der Vögelträger sah sie an, aber es war zugleich, als schaute er über alles hinweg. Dann wandte er sich leuchtend dem Reiter zu. „So bleib noch“, befahl er, „und geh auch in die andern Häuser und laß alle Kinder singen. Stillest, daß sie, die wir suchen, sich doch wieder zu uns wenden, wenn sie es hört.“

Da freute sich der Knecht — Ruprecht heißt er — und ist dem aus geborisch gefolgt. Und er geht noch heute jährlich durch alle Häuser, um die guten singenden Kleinen zu besuchen. Aber für die schlammigen legt er die Rute nieder, denn er ist ein alter Reiter und fadelt nicht lange.

Jetzt sparen -
später fahren:
WANDERER - RAD

Schalke im Herne

Abschluß der ersten Serie in der Bereichsklasse — An Gesellschaftsspielen u. a.: VfL Bochum 48 gegen Hamborn 07

Mit dem Spiel des Meisters am Schloß Strüfede in Herne findet die erste Serie der Bereichsklasse der westfälischen Bereichsklasse ihren Abschluß. Für Herne war das Erreichen des Meistertitels immer ein großes Ereignis. Es wird sich auch in diesem Jahre nicht viel daran ändern, denn erstens sind die Heraner zu recht in Stimmung gekommen, und dann haben sie durch ihr Verhalten eine gute Verankerung, daß man — vom Heraner Gesichtswinkel aus betrachtet — eine Überzeugung gar nicht für so ausgefallen hält. Nun, so weit geht unser Optimismus nun nicht. Wohl glauben wir daran, daß die Schalke auf einen äußerst erbitterten Widerstand stoßen werden, den sie aber zum guten Schluß werden brechen können. Die herrliche Heraner Kampfbahn wird sicherlich einen guten Besuch aufzuweisen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es sogar der Besucherrekord in der ersten Meisterschaftsserie werden.

In Gesellschaftsspielen gibt es in der westfälischen Bereichsklasse fünf Begegnungen, wenn man das Spiel von Brechen, Ranne, neuen Union, Gelsenkirchen, einem Niederachener, die Kräfte mit, haben die übrigen Vereine sämtliche Mannschaften aus Hamborn und Oberhausen zu Gast. Im Stadion an der Grotte-Strasse kommt es nun endlich zu dem schon mehrmals beabsichtigten Kampf zwischen

VfL Bochum 48 — Hamborn 07

Wir brauchen nur an die brave Leistung der mit vielen jungen Kräften besetzten Bochumer Elf am letzten Sonntag gegen Schalke zu erinnern. Sie hat sich gut gehalten, trotz der drei Treffer in den ersten zehn Minuten. Hamborn hat in der Rangliste am Niederreith einen guten Mittelplatz inne und hat nur drei Verlustpunkte weniger als Borussia Dortmund. Wenn der Ausgang des Spieles auch bedeutungslos ist, wichtig ist, daß den jungen Nachwuchsspielern genügend Gelegenheit gegeben wird, sich einmal im Mannschafteinsatz zu betätigen. Es ist für einen jungen Spieler natürlich nicht leicht, sich den Berufen der Vereinsmitglieder und Zuschauer zu erweisen, wenn er das Recht hat, daß ihm beim ersten Spiel schon manches daneben geht. Oft genug hat es sich ergeben, daß aus ihm später der Vereinsliebhaber und die beste Stütze für die Mannschaft geworden ist. Mit welcher Mannschaft der VfL am Sonntag antritt, steht noch nicht fest. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie in der Aufstellung wie gegen Schalke spielen. Wie unsere Jungen gegen den Niederreithbeirer abschneiden werden, wird abgewartet werden. In Gesellschaftsspielen hat sich Hamborn 07 ausgezeichnet gehalten. Die Schalke hatten im letzten Spiel Mühe, ein mageres 1:0 herauszuholen, wobei Hamborn noch einen Elfmeter verfallen hatte. Aber der VfL kann sich nicht auf einen solchen Erfolg verlassen. Der Bochumer Schuß ist also gut, das heißt, die Mannschaft, dem wir am Sonntag einen Besuch abstatten. Gerade bei uns, bei uns, der seinen Weihnachtsspielraum dabei verliert und dessen erster Gang zu Otto Wüst war. Man kann sich vorstellen, wie es einem so alten Fußballer wie Otto Wüst zutun muß, wenn schon mehrere Wochen lang das Bett hüten zu müssen, während da draußen „seine Jungen“ mit mehr oder weniger Erfolg um die Punkte streiten.

Daß seine Gedanken immerfort bei allen Streikern, den Soldaten und den Fußballspielern, wessen, ist nur zu verständlich. Nachgehend bringen wir darum eine Betrachtung von ihm über die Kriegsmesterschaft im Fußball.

Betrachtungen zur Kriegsmesterschaft 1940/41

Zunächst begrüße ich unsere VfL-Kameraden, besonders aber jene, die das Ehrenkleid des Führers tragen und treue Wacht zum Schutze der Heimat halten. Sodann erlaube ich allen frohen Weihnachtsgrüßen und wünsche ihnen von ganzem Herzen ein glückliches neues Jahr. Das heißt, nach Kriegsende werden alle die Hand drücken zu können; daß keiner fehlt, das ist mein ganz besonderer Wunsch.

Wegen einer fälligen Krankheit konnte ich nun schon acht Wochen leider unseren Fußballern nicht mehr der Vater sein. Ich denke aber meinen Mitarbeitern, besonders unserem Sportleiter Schaefer, daß bis jetzt alle schwierigen Fragen so gut gelöst wurden.

Meine Kameraden! Wir stehen in einem Entscheidungsspiel, wie ihn noch nie unser Volk durchlaufen hat. Das heißt, da schon ein Fußballergebnis bedeutet! Noch nie wurde eine Fußballmeisterschaft mit so unglaublich viel Material ausgetragen wie heute. So finde es deshalb als höchst ungezogen und läge es aufs Schärfste, daß gewisse

Sportplatzbesucher unserer so tapfer kämpfenden Mannschaft die Anerkennung verweigern. Ein solches Verhalten ist kein feiner Zug.

Wir haben uns damit abzufinden, daß wir nur eine Fußballmannschaft stellen können. Der Zuschauer! Es ist auch schon mal darüber nachgedacht, welche guten Kräfte der VfL abgeben darf? Sehen Sie sich doch einmal die Namen an: Viefendorf, Schneider, H. Wiemann, Pfeiffer, Schneider, H. Andreas, Kötter, Kötter, Wirt, Schiefer, Viefendorf. Diese Elf würde ohne Zweifel in unserer Heimat einen guten Platz bekommen. Dazu haben wir noch den guten Nachwuchsspieler G. L. u. a. durch Frankfurt, Berlin, der gesamte Bestand der Reserve und der dritten Mannschaft steht unter den Namen. Wir können uns immer nur aus unserer Jugend ergänzen, und hier bin ich meinen Mitarbeitern für ihr selbstloses Wirken ganz besonders dankbar. Unser Jugendmaterial ist gut und auch anständig erzogen, also brauchen wir für die Zukunft nicht bangen zu sein, auch wenn wir Spiele verlieren. Was soll es schon heißen, wenn die Aufbauer meckern: „Wo ist der VfL?“ Meine Antwort lautet kurz und bündig: „Der VfL, das seine Spieler dort haben, wo sie gehören: sie stehen zu

unserem Schutze an der Front und halten treue Wacht für Deutschlands Freiheit!“ Das nun einzelne Vereine Sonntag für Sonntag fast ihre vollständige Mannschaft zur Verfügung haben, ist eine Sache für sich.

Kameraden! Ich hoffe, in diesem Spiel werden wieder vollständig gefüllt zu sein und dann auch allen die Hand drücken zu können. Auf zu neuen Taten!

Zum Schluß meiner Ausführungen sage ich allen, die mir in so treuer Anhänglichkeit während meiner Krankheit durch ihren Besuch und ihre Liebesgaben aller Art meine Leiden erleichtern helfen, meinen herzlichsten Dank. So kann und werden diese treue Anhänglichkeit nie vergessen.

Otto Wüst, zur Zeit St.-Josephs-Hospital, Bochum.

Die übrigen Gesellschaftsspiele:
Arminia Bielefeld — Westende Hamborn
Borussia Dortmund — Rot-Weiß Oberhausen
Schalke 04 — VfL Bielefeld
Preußen Mönchengladbach — Union Gelsenkirchen

Handball

Staffel Süd: Hüttenverein Dortmund — Postel Neudorfhausen.
Staffel Nord: Gladbacher Mönchengladbach — VfL Bielefeld

Westmeister Brühl sprang Schanzenrekord

Unter Westmeister im Skispringen, Josef Brühl, ist von seinen Leistungen wieder vollkommen berichtet. Den Beweis dafür lieferte er beim Sprung auf dem Arthurhaus, wo sich die dort verammelten Springer in den Tischn des Sprungs, seinen und geschloßen auf der bruckreichen Schanze unteres Westmeisters in Brühlbach antraten. Brühl sprang überlegen mit drei guten Sprängen, wobei er mit 47,5 Meter einen neuen Schanzenrekord aufstellte.

Ein anfallender Ölplünder

Gaus und Wohnung
Dito von S. in B. Die Möglichkeit einer Wiet-festung bei Verlegen der Zentralheizung besteht. Man wird eine Temperatur von 18 Grad Celsius für die hauptsächlich benutzten Räume in der Zeit von 10 Uhr bis 21 Uhr zugrundelegen. Je nach dem Grade der Wietung der verlegten Heizung kann eine Wietung des Wietraumes von 10 bis 20 Prozent eintreten. Bei Stilllegung der Zentralheizung ermäßigt sich der Wietungsgrad auf 20 Prozent. Eine Senkung ist jedoch nicht erforderlich, wenn die Heizung an nicht mehr als drei Tagen im Monat stillgelegt oder eingeleistet wird. Die erforderlichen Abzüge sind vom Vermieter vorzunehmen, ohne daß es eines besonderen Antrages des Wieters bedarf. Unterlassungen verfallen gegen die Preisstoppverordnung. Ueber die Höhe der im Einzelfall angemessenen Abzüge sollen sich Vermieter und Mieter bei Meinungsverschiedenheiten gütlich einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, entscheidet die zuständige Kreisbehörde auf Antrag einer Partei endgültig. Es wird jedoch erwartet, daß eine Annahme der Kosten der Sammelheizung in ihrer tatsächlichen Höhe auf die Mieter umgelegt werden, ist ein Abzug nicht erforderlich, da sich eine etwaige Erparnis bei der Endabrechnung ohnehin auswirkt.

B. Werne. Eine gesetzliche Verpflichtung für die Mieter zum Fensterputzen im Treppenhause besteht nicht, doch kann sie vertraglich vereinbart werden, einer bereits im Hause bestehenden Hausordnung entsprechend.

Frau C. B. Weimar. Eine Nachzahlung für Jahre kann der Hauswirt kaum verlangen. Wohl aber wäre für die Zukunft eine Mieteerhöhung möglich, doch müßte diese durch die Mietpreisbildungsstelle der Stadt Bochum genehmigt werden.

Die Dauer der kaufmännischen Lehrzeit

Fritz M. Herne. Die Dauer der kaufmännischen Lehrzeit bestimmt sich grundsätzlich nach dem Lehrvertrag. Ueber den Parteivertragungen steht jedoch der herrschend der Zweck des Lehrverhältnisses, der darin besteht, den Lehrling zu einem einlässigen Glied im Arbeitsleben des Betriebes zu machen. Dieser Zweck ist mit der Ablegung der Gehilfenprüfung erreicht. Die Bestimmungen des § 180a Abs. 2 Gewerbeordnung (in der Fassung der B. vom 7. März 1940), wonach das Lehrverhältnis eines handwerklichen Lehrlings vorzeitig durch Ablegung der Gehilfenprüfung beendet kann, gilt entsprechend auch für industrielle und kaufmännische Lehrverhältnisse. Der Reichsmittelbildungsminister hat diese Ansicht durch Erlaß vom 30. Mai 1940 bestätigt.

Der Handballmeister der Schweiz, dessen Berliner Gastspiel am 29. Dezember gegen Elctra bereits gemeldet wurde, macht auf der Reise zur Reichshauptstadt auch in Westdeutschland Station. Die Deutschmeisterschaft der VfL, die die Zeitweiser für den 2. Weihnachtstag zu einem Wettkampf nach Linthof verpflichtet.

Grafhoppers Zürich auch in Linthof

Der Handballmeister der Schweiz, dessen Berliner Gastspiel am 29. Dezember gegen Elctra bereits gemeldet wurde, macht auf der Reise zur Reichshauptstadt auch in Westdeutschland Station. Die Deutschmeisterschaft der VfL, die die Zeitweiser für den 2. Weihnachtstag zu einem Wettkampf nach Linthof verpflichtet.

25 Westdeutsche für Kassel

Reichswettkämpfe der Nachwuchsturner
Die erste Großveranstaltung des Reichsverbandes Turnen im neuen Jahr und die Reichswettkämpfe für die Westdeutsche Nachwuchsabteilung 1941 bis 1942 am 19. Januar in Kassel. In vier Verträgen, an denen alle Vereine des RDTB beteiligt waren, sind die besten 150-200-Jährigen ausgewählt worden, die in Kassel zu den Reichswettkämpfen antreten werden. Die weitere planmäßige Nachwuchsbildung für unteren Turnernachwuchs erstreckt sich dann auf die 120 besten von Kassel.

In erfreulichem Maße sind unsere drei westdeutschen Bereiche Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein bei der großen Prüfung in Kassel vertreten. Westfalen entsendet zehn, Niederrhein acht und Mittelrhein sieben Turner, die im einzelnen wie folgt in der amtlichen Teilnehmerliste verzeichnet sind:

Westfalen: Hans Blasius, Matrose; Ernst Braun (Dortmund); Gerhard Braun (Gelsenkirchen); Adalbert Hübner (Dortmund); Kurt Guteneuer (Münster); Walter Kilmann (Gelsenkirchen); Kurt Rölke, Unteroffizier; Erich Rügla (Gelsenkirchen); Hermann Kleinhardt (Bochum); Willy Schmidt (Münster).

Niederrhein: Rudolf Gölz (Essen-Steels); Karl Ramps (Düsseldorf); Ewald Kilmann (Essen); Friedr. Czerwien (Essen-Steels); Helmut Kilmann (Düsseldorf); Karl-Heinz Schell (Essen); Heinz Walter (Essen-Steels); Adolf Gölz (Essen).

Mittelrhein: Eberhard Brenner (Ahn-Deuts); Willy Kilmann (Ahn-Deuts); Eberhard Brenner (Ahn-Deuts); Jakob Kilmann (Ahn-Deuts).

Maxi und Ernst Baier in Essen

Die Essener Kunstleibbahn bringt am 4. und 5. Januar ein besonders großes Programm heraus. Höhepunkt an beiden Tagen wird der Start unseres Meisterpaars Maxi und Ernst Baier sein, die schon so oft Essen und das benachbarte Industriegebiet begeistert haben. Neben den von Ernst Baier erneut geleiteten Meisterturner Max Baier und Frau einen Walzer, Tango, Foxtrott und Salsa, einen merikanischen Nationaltanz. Auch auf diesem Gebiet, das sonst Baier fremd war, hat er mit seiner Partnerin schon leistungsmäßig Erfolge erzielt und soll auch hier wieder neue Wege gegangen sein. — Am Programm treten ferner zwei Juniorinnen des Berliner Schiffsclubs gegen den Essener Max- und Schiffsclub in einem Klubkampf. Außerdem kommt noch ein Eisbühnenkampf zum Austrag, für das die Mannschaft noch nicht endgültig feststehen. Wahrscheinlich ist eine Begegnung zwischen Mannheim und Eilen/Torun und von den beiden in allem ein Programm, das dem guten Ruf der Essener Kunstleibbahn alle Ehre macht.

Handball

Staffel Süd: Hüttenverein Dortmund — Postel Neudorfhausen.
Staffel Nord: Gladbacher Mönchengladbach — VfL Bielefeld

Westmeister Brühl sprang Schanzenrekord

Unter Westmeister im Skispringen, Josef Brühl, ist von seinen Leistungen wieder vollkommen berichtet. Den Beweis dafür lieferte er beim Sprung auf dem Arthurhaus, wo sich die dort verammelten Springer in den Tischn des Sprungs, seinen und geschloßen auf der bruckreichen Schanze unteres Westmeisters in Brühlbach antraten. Brühl sprang überlegen mit drei guten Sprängen, wobei er mit 47,5 Meter einen neuen Schanzenrekord aufstellte.

Ein anfallender Ölplünder

Gaus und Wohnung
Dito von S. in B. Die Möglichkeit einer Wiet-festung bei Verlegen der Zentralheizung besteht. Man wird eine Temperatur von 18 Grad Celsius für die hauptsächlich benutzten Räume in der Zeit von 10 Uhr bis 21 Uhr zugrundelegen. Je nach dem Grade der Wietung der verlegten Heizung kann eine Wietung des Wietraumes von 10 bis 20 Prozent eintreten. Bei Stilllegung der Zentralheizung ermäßigt sich der Wietungsgrad auf 20 Prozent. Eine Senkung ist jedoch nicht erforderlich, wenn die Heizung an nicht mehr als drei Tagen im Monat stillgelegt oder eingeleistet wird. Die erforderlichen Abzüge sind vom Vermieter vorzunehmen, ohne daß es eines besonderen Antrages des Wieters bedarf. Unterlassungen verfallen gegen die Preisstoppverordnung. Ueber die Höhe der im Einzelfall angemessenen Abzüge sollen sich Vermieter und Mieter bei Meinungsverschiedenheiten gütlich einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, entscheidet die zuständige Kreisbehörde auf Antrag einer Partei endgültig. Es wird jedoch erwartet, daß eine Annahme der Kosten der Sammelheizung in ihrer tatsächlichen Höhe auf die Mieter umgelegt werden, ist ein Abzug nicht erforderlich, da sich eine etwaige Erparnis bei der Endabrechnung ohnehin auswirkt.

B. Werne. Eine gesetzliche Verpflichtung für die Mieter zum Fensterputzen im Treppenhause besteht nicht, doch kann sie vertraglich vereinbart werden, einer bereits im Hause bestehenden Hausordnung entsprechend.

Frau C. B. Weimar. Eine Nachzahlung für Jahre kann der Hauswirt kaum verlangen. Wohl aber wäre für die Zukunft eine Mieteerhöhung möglich, doch müßte diese durch die Mietpreisbildungsstelle der Stadt Bochum genehmigt werden.

Die Dauer der kaufmännischen Lehrzeit

Fritz M. Herne. Die Dauer der kaufmännischen Lehrzeit bestimmt sich grundsätzlich nach dem Lehrvertrag. Ueber den Parteivertragungen steht jedoch der herrschend der Zweck des Lehrverhältnisses, der darin besteht, den Lehrling zu einem einlässigen Glied im Arbeitsleben des Betriebes zu machen. Dieser Zweck ist mit der Ablegung der Gehilfenprüfung erreicht. Die Bestimmungen des § 180a Abs. 2 Gewerbeordnung (in der Fassung der B. vom 7. März 1940), wonach das Lehrverhältnis eines handwerklichen Lehrlings vorzeitig durch Ablegung der Gehilfenprüfung beendet kann, gilt entsprechend auch für industrielle und kaufmännische Lehrverhältnisse. Der Reichsmittelbildungsminister hat diese Ansicht durch Erlaß vom 30. Mai 1940 bestätigt.

Der Handballmeister der Schweiz, dessen Berliner Gastspiel am 29. Dezember gegen Elctra bereits gemeldet wurde, macht auf der Reise zur Reichshauptstadt auch in Westdeutschland Station. Die Deutschmeisterschaft der VfL, die die Zeitweiser für den 2. Weihnachtstag zu einem Wettkampf nach Linthof verpflichtet.

Grafhoppers Zürich auch in Linthof

Der Handballmeister der Schweiz, dessen Berliner Gastspiel am 29. Dezember gegen Elctra bereits gemeldet wurde, macht auf der Reise zur Reichshauptstadt auch in Westdeutschland Station. Die Deutschmeisterschaft der VfL, die die Zeitweiser für den 2. Weihnachtstag zu einem Wettkampf nach Linthof verpflichtet.

25 Westdeutsche für Kassel

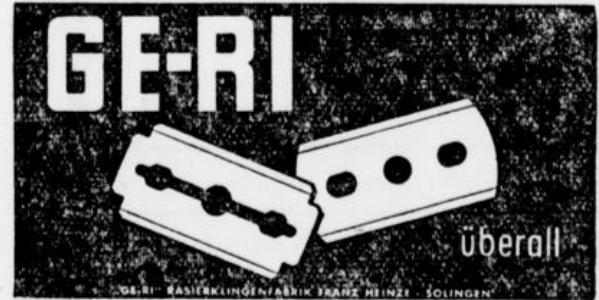
Reichswettkämpfe der Nachwuchsturner
Die erste Großveranstaltung des Reichsverbandes Turnen im neuen Jahr und die Reichswettkämpfe für die Westdeutsche Nachwuchsabteilung 1941 bis 1942 am 19. Januar in Kassel. In vier Verträgen, an denen alle Vereine des RDTB beteiligt waren, sind die besten 150-200-Jährigen ausgewählt worden, die in Kassel zu den Reichswettkämpfen antreten werden. Die weitere planmäßige Nachwuchsbildung für unteren Turnernachwuchs erstreckt sich dann auf die 120 besten von Kassel.

In erfreulichem Maße sind unsere drei westdeutschen Bereiche Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein bei der großen Prüfung in Kassel vertreten. Westfalen entsendet zehn, Niederrhein acht und Mittelrhein sieben Turner, die im einzelnen wie folgt in der amtlichen Teilnehmerliste verzeichnet sind:

Westfalen: Hans Blasius, Matrose; Ernst Braun (Dortmund); Gerhard Braun (Gelsenkirchen); Adalbert Hübner (Dortmund); Kurt Guteneuer (Münster); Walter Kilmann (Gelsenkirchen); Kurt Rölke, Unteroffizier; Erich Rügla (Gelsenkirchen); Hermann Kleinhardt (Bochum); Willy Schmidt (Münster).

Niederrhein: Rudolf Gölz (Essen-Steels); Karl Ramps (Düsseldorf); Ewald Kilmann (Essen); Friedr. Czerwien (Essen-Steels); Helmut Kilmann (Düsseldorf); Karl-Heinz Schell (Essen); Heinz Walter (Essen-Steels); Adolf Gölz (Essen).

Mittelrhein: Eberhard Brenner (Ahn-Deuts); Willy Kilmann (Ahn-Deuts); Eberhard Brenner (Ahn-Deuts); Jakob Kilmann (Ahn-Deuts).

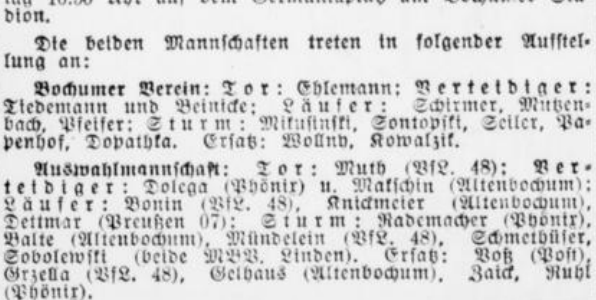


überall



Ein Stelldichein der Brautpaare

könnte man die Zusammenstellung der Verlobungsanzeigen nennen, die in der Weihnachtsausgabe des „BA“ erscheinen werden. Auch Ihre Anzeige soll doch dabei sein! Und damit wir sie recht geschmackvoll setzen können, geben Sie uns den Text bitte umgehend, spätestens aber bis Montag 16 Uhr herein



Ein Stelldichein der Brautpaare



Ein Stelldichein der Brautpaare

könnte man die Zusammenstellung der Verlobungsanzeigen nennen, die in der Weihnachtsausgabe des „BA“ erscheinen werden. Auch Ihre Anzeige soll doch dabei sein! Und damit wir sie recht geschmackvoll setzen können, geben Sie uns den Text bitte umgehend, spätestens aber bis Montag 16 Uhr herein



kühlt, lindert Schmerzen und verklebt nicht mit der Wunde; folglich schmerzloser Verbandwechsel.



Stempel und Schilder

Appel & Daus

PERSER-TEPPICHE

G. Khatchikian aus Iran

„BA“-Anzeigen helfen verkaufen

Ein eigenes Haus

Deutschlands größte Bankparkette

GdF Wüstenrot



Die Bühne

der Stadt Bochum

Intendant: Prof. Dr. S. Schmitt

Sonntag, 21. Dez., 17-19.30 Uhr.
„Karl III. und Anna von Oesterreich“
Aufstieg von W. Köhner

Sonntag, 22. Dez., 15-19 Uhr.
Bormiete 6 11:
„Kaiser Heinrich VI.“
Tragödie von Chr. F. Stadde

Montag, 23. Dez., 17-19.30 Uhr.
Bormiete 6 12:
„Der Troubadour“
Oper von G. Verdi

Montag, 30. Dez., 17-19.30 Uhr.
Bormiete 6 12:
„Fokeme“
Oper von G. Fuccini

Dienstag, 31. Dez., 17-19.30 Uhr.
Bormiete 6 12:
„Ein Mann in den besten Jahren“
Komödie von M. M. von

Donnerstag, 26. Dez., 17-19.30 Uhr.
Bormiete 6 12:
„Die Freier“
Kom. Lustspiel von E. Schenck

Eisbahn Essen

4. und 5. Januar 1941, jeweils 15.30 Uhr

Weltmeisterpaar

Maxi u. Ernst Baier

Kunstlauf — Eistanz — Eishockey

Vorverkauf in Bochum: Verkehrsverein Bochum, Rathausplatz 8. Eintrittspreise: RM. 1,- bis 4,- zuzügl. Sportgroschen

Veranstalt.: Ess. Roll- u. Schlittschuh-Clubs V. 1934

IN ESSEN
geht man zu
Fred. Hof

Vergrößerungen
Photo-Kobitz
Luisenstr. 17

Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung

BRIGITTE HORNEY
WILLI BIRGEL
in:
Feinde
mit Ivan Petrovich
Wochenschau

ZARAH LEANDER
WILLI BIRGEL
in:
Das Herz der Königin
Wochenschau

Lichtburg

Weltlicht

OLYMPIA THEATER

Dortmund, Burgwall 9

Das große, lustige, bunte
Weihnachts-Fest-Programm

Täglich zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr — Abends 7.30 Uhr

Theaterkasse 11-13 u. ab 15 Uhr geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen ununterbrochen ab 11 Uhr / Ruf 322 33.

Am Heiligen Abend keine Vorstellung.
Die Theaterkasse ist an diesem Tage nur von 11-13 Uhr geöffnet.

Ab Sonntag wieder
Konzert u. Tanz
Gaststätte Erich Rost
Bochum-Weimar
Am Kirmesplatz

Am Sonnabend, dem 21., u.
Sonntag, dem 22. Dezember
TANZ
in der Felsenburg
Wittener Straße 98

Täglich verweist der Ansager
im Rundfunk auf die ausführlicheren
Berichte in der Tagespresse. Ein Beweis für
die große Wichtigkeit des
Zeitungslesens!

Bier- und Weinrestaurant WASCHUL

Rottstraße 18 Ruf 639 81

Gute Weine / Gelegentliches Schlegel-Pils

Täglich Unterhaltungsmusik

Sonnabend und Sonntag, sowie
an beiden Weihnachtstagen
Gelegenheits-Tanz

Industrie Diele

Hattinger Straße 16

Täglich ab 19 Uhr geöffnet
Sonntags nachm. ab 4 Uhr Konzert u. Tanz

Schloß Brenschede

Besitzer Fritz Hartmann
Baumhofstraße 17

Jeden Sonntag:
Konzert u. Tanz

Tanzsportpalast

zum Rosenberg, Boch.-Karpen
Ab 22. Dezember jeden Sonntag
TANZ
ebenfalls am ersten und zweiten
Weihnachtstag
Schönster Parkettsaal am Platze
Wilhelm Loebe

Sportheim Peter Müller

Klosterstraße 39
SONNABEND UND SONNTAG
SOWIE AN BEIDEN FEIERTAGEN
TANZ
Kapelle: Herbert — Willi — Jupp

Gaststätte Kestermann-Vahrenholt

Bochum-Stiepel, Ministerstr. 11
An den Sonn- und Feiertagen
und Silvester
Konzert u. Tanz

Ruf nach Eppendorf!

(Denkmal)
Gaststätte Emil Bußmann
Jeden Sonnabend und Sonntag
TANZ

Parkhotel Haus Rechen BOCHUM

KONZERT UND TANZ
in der Diele
Sonntag ab 16 Uhr
NACHMITTAGS-TEE

MUSIK UND TANZ

ab 18 Uhr
MIXGETRANKE
WEINE
LIKÖRE

UHU - Stuben Pils

Dortmunder Union - Pils - Ausschank

Westfalenhaus / Haus der Stände

Besitzer: Willy Pielken, Bochum, Brückstr. 44

Sonnabend ab 19 Uhr TANZ

Sonntag ab 16 Uhr
TANZ - TEE

Konzert u. Tanz

der beliebten gutbesetzten Stimmungskapelle
VALERIE SCHMIDT
Sonntag von 11.30 bis 13 Uhr Frühkonzert

Bochum



Weihnachtskauf.

Geschäftsoffen:
Sonntag, den 22. Dezember 1940, von 13 bis 17 Uhr
Heiligabend, den 24. Dezember, durchgehend bis 17 Uhr

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Bochum

Sängervereinigung Bochum e. V.

Künstlerische Leitung:
Musikdirektor A. Lamberts, Dortmund

Jeden Sonntag von 16.30-18 Uhr
im Vereinsheim, Hotel Bochumer Hof,
Alleestraße 5

PROBE

Sangeskundige Herren sind
jederzeit herzli. willkommen

Am 1. Weihnachtsfeiertag
11 Uhr im Vereinsheim
**traditionelle
Feierstunde**

wozu wir ebenfalls herzlichst
einladen. Der Vorstand

Silberne und silbervergoldete Ringe

mit echten Steinen von 4.- RM. an

Werkstatt
für handgearbeiteten Schmuck
Josef Simon
Wittener Str. 31, Ecke Friedhofstr.



Der bezaubernde Ton

Ihres Haars hängt oft von
einer kleinen Nuancierung
seiner natürlichen Farbe ab.
Geben Sie Ihrem Haar die
richtige Tönung durch

ORIENT-HENNA SHAMPOO

das ausgezeichnete Haartönungsmittel

In 26 Tönungen erhältlich
Der Beutel 54 Pfg.

Zu haben in den einschlägigen
Fachgeschäften!



Die erschöpfte Frau

fällt sich und anderen zur Last.
Die gesunde Frau jedoch erledigt
spielend die Aufgaben der Ehe u.
Mutterschaft, des Haushaltes und
der Geselligkeit. Der erschöpfte
Frau wird alles zu viel. Aber diese
Schwäche können Sie durch „Frauengold“
beheben, das den ganzen
Organismus kraftvoll anregt und
ihnen jene Kraft schenkt, die der
Mann als Schönheit bewundert.
Überzeugen Sie sich selbst von
diesem guten Mittel. Trinken Sie

„Frauengold“

Nerventonicum und Kraftspender
der Frau.

Reformhaus
RUDOLF FUCHS
Wilhelmsplatz

Gegen Husten u. Schnupfen

Riforma Balsol
Reines Destillat aus orientalischen
Minzen und Heilkräutern.
Das wohltuende, schmerzmittelnde
Haus- und Vorbeugungsmittel bei
Rheuma, Gicht- und Nervenschmerzen,
Erkältungserscheinungen, Magenstör-
ungen, Ohnmacht, Schwäche u. v. a.
Flasche 1,- Mk.
Wörthofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach, Kortumstraße 51

In unserer Weihnachts-Ausstellung

haben wir eine große Auswahl in gediegenen
Geschenkartikeln für die Schule, den Haushalt,
Privatgebrauch und das Büro.
Wir bitten um Ihren Besuch.

Hessco Bochum, Kortumstraße 39
Das Haus für feine Schreibwaren

Michelangelo

ist heute noch für viele ein un-
bekannter Name. In wenigen
Tagen aber werden Tausende von

MICHELANGELO

DAS LEBEN
EINES
TITANEN



sprechen. Beachten Sie die
nächsten Veröffentlichungen des
Lichtspielhauses
über

Michelangelo

Gemütlich eine Tasse
Kaffee trinken? —
Natürlich im

Kaffee Berning

Wittener Straße 55
Parkplatz gegenüber
Biere, Weine, Liköre